

Bundespräsident Joachim Gauck
Bundespräsidialamt
Spreeweg 1
10557 Berlin

Berlin, den 7. Mai 2013

Betreff: Reise nach Brasilien

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

anlässlich Ihres Besuches in Südamerika möchten wir Sie gern darauf aufmerksam machen, dass Survival International ernste Gründe für die Sorge um die Rechte indigener Völker in Brasilien sieht.

Die brasilianische Verfassung und internationales Recht garantieren indigenen Völkern das Recht auf ihr Land, auf das sie für ihr Überleben angewiesen sind. Doch diese Rechte werden in mehreren Fällen missachtet, was Tausende Angehörige indigener Völker in eine verzweifelte Situation gestürzt hat.

Die Awá im Bundesstaat Maranhão sind inzwischen zum bedrohtesten indigenen Volk der Welt geworden. Sie sind nur eines von zwei verbliebenen nomadischen Jäger und Sammler-Völkern in Brasilien und sie sind komplett auf den Wald angewiesen. Doch ihr Regenwald wird zerstört und illegal abgeholzt – schneller als jedes andere indigene Territorium in Brasilien. Die Holzfäller haben sich den Awá gefährlich genähert, so dass es für sie inzwischen schwer geworden ist im Wald noch nach Nahrung zu suchen um ihre Familien zu ernähren. Einige Awá wurden von Siedlern und Holzfällern gewaltsam angegriffen. Insbesondere die unkontaktierten Awá sind bedroht. Experten haben gewarnt, dass sie vor einem „Genozid“ und vor der „Ausrottung“ stehen.

Die großflächige Zerstörung des Awá-Gebietes und die Verfolgung der Awá begann mit der Erschließung ihres Landes durch das Projekt Grande Carajás in den 1980er Jahren. Damals entstanden die größte Eisenerzmine der Welt und eine Bahnstrecke, die durch das Land der Awá schneidet. Auch die deutsche KfW investierte in das Projekt und 1980 unterzeichnete das Bergbauunternehmen Vale do Rio Doce einen Vertrag über die Belieferung der BRD mit jährlich 6 Millionen Tonnen Eisenerz.

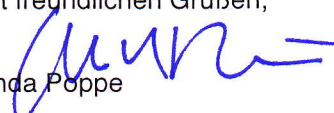
Survival fordert vom brasilianischen Justizministerium, dass es die illegalen Eindringlinge unverzüglich aus dem Gebiet ausweist und den Awá wieder die Kontrolle über ihren Wald ermöglicht.

Auch die Guarani im Bundesstaat Mato Grosso do Sul müssen unter schrecklichen Bedingungen um ihr Überleben kämpfen, nachdem ihr Land von Viehzüchtern, Soja- und Zuckerrohrfarmern besetzt wurde. Während sie darauf warten, dass die Regierung ihr Land kartiert, leben viele Guarani in überfüllten Reservaten oder am Straßenrand. Sie leiden unter erschreckenden Raten von Mangelernährung, Gewalt und Selbstmord. Anführer der Guarani werden regelmäßig von bewaffneten Söldnern ins Visier genommen und mehrere von ihnen wurden erschossen, als sie versuchten auf ihr angestammtes Land zurückzukehren. Survival setzt sich mit den Guarani für die Demarkierung ihres Gebietes ein, bevor noch weitere Menschen ihr Leben verlieren.

Brasilianische Indigene fordern von der Regierung auch den Baustopp mehrerer Staudämme im Amazonasgebiet, die ihr Land zu zerstören drohen. Sie setzen sich zudem gegen ein neues Bergbaugesetz ein, das die Öffnung indigener Gebiete für umfangreichen Bergbau vorsieht, und gegen eine Reihe gravierender politischer Entscheidungen wie die Direktive 303, die die Kontrolle indigener Völker über ihr Land schwächen würde.

Wir hoffen sehr, dass Sie die Notlage indigener Völker in Brasilien in Betracht ziehen und die Gelegenheit Ihres Besuches nutzen, um diese Angelegenheiten mit Vertretern der Regierung und Behörden in Brasilien zu thematisieren.

Mit freundlichen Grüßen,


Linda Poppe
Koordinatorin